

Entwicklungsgespräch 1

Datum: 03.03.2009

Uhrzeit: 13.15 – 14.15 Uhr

Ort: Kindertagesstätte

Gesprächsteilnehmer: Kindesmutter (M)
Kindesvater (V)
Gruppenerzieherin (E)

Transkription Elterngespräch 1

01 E: Ich freue mich, dass Sie sich die Zeit genommen haben und wir uns über
02 A. austauschen können, wie ich sie im Kindergarten erlebe, wie Sie A. zu
03 Hause erleben, in wieweit ihr Entwicklungsstand in den bestimmten Berei-
04 chen voran geschritten ist...Ja und wie ich sie in der Gruppe mit den Kin-
05 dern wahrnehme. Das würde ich Ihnen gern erzählen...und ob es vielleicht
06 irgendwelche Besonderheiten gibt, sei es im Kindergarten oder zu Hause.
07 Das wäre mein Vorschlag für das Gespräch, dass wir uns in diese Richtung
08 bewegen. Vielleicht haben Sie ja auch ein Anliegen, was Ihnen auf der
09 Seele brennt, dann können wir das hier gern besprechen. Oder es ergibt
10 sich vielleicht im Erzählen.

11 V: Ich wollte grad sagen, dass im Laufe des Gespräches vielleicht...

12 E: Im Kindergarten, hier bei uns, soll es ja eigentlich so sein, dass die Eltern
13 jedes Kindes wenigstens einmal im Jahr die Möglichkeit haben, sich mit der
14 Erzieherin über ihr Kind auszutauschen. ... Wir sind am Arbeiten, dass das
15 auch wirklich für alle Kinder so wahrgenommen werden kann und hoffen,
16 dass wir dies auch weiterhin so beibehalten können. Wir sind sehr ge-
17 spannt auf die Resonanz der Eltern, in wieweit das auch angenommen
18 wird. Ich wäre auch sehr dankbar, wenn Sie mir im Nachhinein vielleicht
19 sagen könnten: „Das hat uns sehr gut gefallen oder hier gehen wie nicht
20 ganz so mit.“ Oder: „Es hat uns nicht wirklich was gebracht.“ ... Dafür wäre
21 ich Ihnen wirklich sehr dankbar.

22 Also, so wie ich A. wahrnehme, ist sie wirklich ein sehr fröhliches, lustiges
23 Kind ... und ich schau auch sehr gerne bei den Kindern in Richtung Wohl-
24 fühlen. Also, mir ist es ganz wichtig, dass die Kinder sich in der Einrichtung
25 wohlfühlen und habe versucht, mir etwas von der Theorie herauszusuchen.
26 Und zwar gibt es eine Skala, die Leuener Engagiertheitsskala. Dort geht
27 es hauptsächlich um das Wohlbefinden der Kinder. Damit habe ich mich
28 beschäftigt und jetzt wirklich speziell bei der A. geguckt in wieweit ich er-
29 kenne, dass sie sich im Kindergarten wohlfühlt. Es gibt einzelne Punkte
30 dazu, wenn Sie möchten, würde ich Ihnen das gern einmal vorstellen?

01 V: Nu, ja, ja.
02 E: Und zwar...also Wohlbefinden heißt ja, wie fühl ich mich ... gefühlsmäßig
03 ... ja, einfach: Fühl ich mich wohl in meiner Haut? Und da gibt es bestimm-
04 te Anzeichen, die dafür vorgesehen sind und zwar einmal, in wieweit man
05 Offenheit bei dem Kind beobachten kann... Und da ist es bei A. so: Für
06 Neues zeigt sie Interesse und Begeisterung, aber sie braucht eine gewisse
07 Anlaufzeit, um sich mit Abstand heranzutasten. Das Gefühl habe ich im
08 Kindergarten. Also, alles, was neu und unbekannt ist, da ist sie erst einmal
09 Sehr vorsichtig und skeptisch.
10 V: Vor allen Dingen bei Personen, ne ?!
11 M: Ja.
12 E: Das sehen Sie auch so?
13 M: Ja, vor allem auch in neuen Situationen, da ist das auch so.
14 V: Bei Personen fällt es am meisten auf, also, wenn sie neue Leute kennen-
15 lernt, dann ist sie erst ganz verhalten, schüchtern, kommt zu uns und ver-
16 fällt in so ne Babysprache... und sobald sie warm geworden ist und sie sich
17 entschieden hat: „Der ist mir sympathisch“, dann ist sie sofort Feuer und
18 Flamme und ist dann ganz begeistert. Dann will sie, dass man mit ihr spielt
19 und solche Sachen, dann lässt sie nicht mehr los wie das so ist, wenn sie
20 weiß, wie der so ist, also das ganze Gegenteil, wenn diese Anlaufphase
21 vorbei ist.
22 E: Also das beobachte ich bei ihr auch. Da muss die Chemie stimmen, gerade
23 jetzt auch bei der Freundschaft, der sehr dicken Freundschaft mit dem O.,
24 die sind wirklich eins, da stimmt alles, die nehmen aufeinander Rücksicht
25 und da öffnet sie sich auch.
26 V: Das erzählt sie jeden Tag.
27 E: Mm, da erzählt sie auch im Spielen, bringt sich auch mit ein und das ist
28 aber hauptsächlich, wie gesagt, mit dem O.. Den kennt sie und da weiß
29 sie praktisch wie er tickt und da lässt sie sich auch nicht gleich unterbuttern.
30 V: Mm.
31 E: Das ist die eine Seite und dann hab ich auch geguckt, inwieweit sie da
32 flexibel ist und das hängt wieder bissel mit ihrer Zurückhaltung zusammen,
33 also da kann ich im Kindergarten beobachten, dass sie bei neuen Situatio-
34 nen dort ihr Muster hat, erst mal auf Sicherheit und erst einmal ein bisschen

01 weniger flexibel ist, schnelles Umdenken und dann auch dieses wirklich
02 neugierig sieht man ihr schon an, die Mimik und Gestik zeigt schon, ach ja,
03 würde ich schon ganz gerne versuchen. Wie heute z. B. mit diesem Auf-
04 nahmegerät, da war sie begeistert. Und wie es drum ging, ob die A. mal
05 was sagen möchte, da: Halt! Nein Stopp! Das möchte ich nicht.
06 V: So eine ist sie.
07 E: Da gehe ich ein Stück zurück, freue mich über die anderen, die mutig sind,
08 aber ich bleib dann erst mal in meinem Muster drin und werde dann nicht ir-
09 gendwie aktiv.
10 M: Mm.
11 E: Das gleiche gilt auch für ihr Selbstvertrauen, dort wo sie sich sicher fühlt.
12 Ganz besonders kann ich das jetzt beobachten, beim Singen und Tanzen.
13 Also da ist sie schon absolut textsicher bei bestimmten Liedern und auch
14 laut, da singt sie intensiv und auch mal alleine, so, dass es alle hören kön-
15 nen und dann merkt man richtig: Hier fühl ich mich sicher, dass kenn ich,
16 hier bin ich auch selbstbewusst.
17 V: Das macht sie zu Hause jeden Abend, normalerweise guckt sie kein Fern-
18 sehen, also einmal im Monat oder zweimal Sandmännchen, wenn's hoch
19 kommt, da hat sie einen Recorder, ihre CDs, abends zum Einschlafen
20 kriegt sie ihr Buch und das vorgelesen, und danach ihre Musik und dann
21 singt sie ihre Lieder und das ist auch richtig laut. Das macht sie eigentlich
22 gerne.
23 E: Ja, mm.
24 V: Tanzen noch dazu, natürlich nicht im Bett.
25 E: Kann man hier im Kindergarten auch gut beobachten, wenn sie zu Hause,
26 sag ich mal, gefördert werden, also solche Sachen, dass die Kinder es
27 auch dann gerne tun.
28 V: Aber sie will es auch, irgendwie...
29 E: Ja, dass ist momentan so ihre Welt ...
30 M: Genau.
31 E: Mm, was sie eigentlich so beschäftigt. Das haben mir auch die anderen
32 Erzieherinnen bestätigt, z. B. Frau P., singen und tanzen das macht sie
33 gerne. Bewegung überhaupt macht ihr Spaß, also in der Turnhalle, da sieht
34 man ihr's richtig an: Da bin ich dabei, das interessiert mich, da bin ich auch

01 mutig. Da ist auch ein richtiger Stolz zu erkennen, also, bei der A. Mimik
02 und Gestik nehme ich wahr, ist ganz, ganz viel zu erkennen. Gerade was in
03 ihr vorgeht und was sie fühlt.

04 M: Mm

05 E: Oftmals ist es gerade, was das Wohlbefinden angeht, dass sie sich zurück
06 nimmt oder Schwierigkeiten hat, sich auszudrücken, oder mal zu sagen:
07 Ich will das jetzt nicht, mir geht's schlecht! Oder auch da mal laut jeman-
08 dem gegenübertritt und sagt: Halt Stopp! Das tut mir weh oder das gefällt
09 mir nicht! Da nimmt sie sich eher zurück.

10 V: Das ist zu Hause nicht immer.

11 M: Gerade zurzeit ist sie aggressiver.

12 V: Nicht aggressiv, aber schon so eine kleine Bockphase, wenn sie z. B. das
13 Zimmer aufräumen soll, dann sag ich: „Pass mal auf A., mach' was dir ge-
14 fällt, was du behalten möchtest, räum' auf, danach komm' ich mit dem Sack
15 und schmeiß' alles in die Mülltonne.“ So und da sagt sie dann: „Ne, dann
16 nehme ich euer Radio und schmeiß' es in die Mülltonne!“ Oder so ne Sa-
17 chen dann. Sie meint es nicht böse, aber, so aus Trotz, was wir ihr sagen
18 ..., da ist dann gleich wieder kontra.

19 E: Im Prinzip ist sie dort eigentlich auch wirklich flexibel, und sagt: „Nö, wenn
20 ihr mir so, dann so!“

21 V: Ja, ja, genau.

22 E: Zu Hause und im Kindergarten sind meistens, bei vielen Kindern oft, grund-
23 verschiedene Sachen.

24 V: Die ist nicht böse, sie macht's dann irgendwie schon, wie gesagt, das ist
25 schon so eine kleine Trotzphase, dass sie eben das, was sie machen soll,
26 nicht macht, oder herauszögert.

27 E: Ja?

28 V: Sag' ich mal, bis dann wirklich das Donnerwetter kommt und sie merkt, es
29 ist hier die Grenze erreicht, es geht nicht weiter.

30 E: Also, ich glaube, dass es auch damit zusammenhängt, sie fühlt sich zu
31 Hause wirklich sicher und weiß auch, dass, wenn sie ihre Trotzphasen hat,
32 und das austestet...

33 V: Mm, austestet!

34 E: Das ist ja gerade in dem Alter und das ist ja auch ganz wichtig, um zu gu-

01 cken: Mama und Papa haben mich hundertprozentig lieb und wieweit kann
02 ich gehen, auch wenn ich eine Grenze überschreite, ich bin mir der Liebe
03 meiner Eltern hundertprozentig sicher. Sie werden mich nie im Stich las-
04 sen. Solche Sachen würden sie wahrscheinlich im Kindergarten nicht un-
05 bedingt probieren.

06 M: Nu.

07 V: Wir werden jetzt schon mal laut, sie kriegt jetzt keine Backpfeife oder so
08 was, aber wir sagen jetzt schon mal A., da wird sie schon mal angeschrie-
09 en, also das ist auch schon mal so, hier früh, wenn sie sich nicht anziehen
10 will, zum Zehnten mal: „Wir müssen los!“ Wir rufen: „A.“, richtig laut, also
11 so lautstark, dass sie merkt, jetzt geht es zur Sache, da macht sie dann
12 auch, da fängt sie zu heulen an, manchmal, aber, das muss auch mal sein.

13 E: Das Weinen im Kindergarten kann ich eigentlich nur beobachten, gerade
14 bei solchen Phasen, wie es jetzt letztens war, wo sie damit gerechnet hat-
15 te, die Mutti noch zu sehen. Gestern war das. Und wo es ihr wirklich richtig
16 nahe ging. Man merkt, sie kämpft dagegen an, sie will eigentlich nicht wirk-
17 lich zeigen, wie traurig sie ist, aber dann bricht es heraus, und ich denke,
18 das ist auch gut so.

19 M: Ja, da sieht man aber auch, das es unterschiedlich ist. Wenn sie wirklich
20 halt so wegrennen wollte oder die Püppi in den Dreck geflogen ist, dann
21 überlege ich, was mach ich jetzt, soll ich ... also wenn sie mir frech kommt,
22 oder so.

23 E: Und wie ist es dann, in solchen Situationen, wenn sie sagen: Halt! Stopp!
24 Hier ist die Grenze?

25 V: Also so ein Mittelmaß, also sagen wir mal, wenn die Lautstärke mittelmäßig
26 ist, dann kommt sie manchmal dann bockig, hier, dann mach' ich so und
27 so, so nach dem Motto: Wie Du mir, so ich Dir. Und wenn's eben mal richtig
28 laut wird, dann fängt sie meistens an zu Heulen. Dann weint sie so ein biß-
29 chen vor sich hin, teilweise auch vor dem Spiegel und beobachtet sich da-
30 bei und fühlt sich wohl in ihrer Rolle und testet, wie sie aussieht.

31 M: Ja genau, Mm.

32 V: So dieses Jammern, dass sie dann sentimental wird. Kein richtig starkes
33 Weinen, sondern, so ein langgezogenes, bisschen in die Länge gezo-
34 genes, was sie dann selber noch ein bisschen forciert, um uns ein bisschen

01 weich zu kochen, wahrscheinlich.

02 E: Also ist es schon so, dass sie bewusst versucht, ein bisschen zu steuern?

03 V: Ja!

04 E: Wie weit kann ich gehen, was kann ich jetzt als Reaktion bringen.

05 V: Also, dass sie so richtig traurig oder fast panisch wird, das ist eigentlich sel-

06 ten. Vorgestern z. B. wollte sie auch wieder ewig nicht schlafen, da war sie

07 extrem aufgeregt, den ganzen Tag schon. Wir waren draußen und spazie-

08 ren oder sonst was und bis in die Abendstunden und dann stecken wir ir-

09 gendwann die L. ins Bett, was meistens eine Weile dauert, weil sie eben

10 so schlecht schläft oder so unruhig. Und ich war bei der A. und habe eine

11 Geschichte vorgelesen und ins Bett gebracht und dann kam sie ständig an:

12 „Ich hab’ noch Durst.“ Oder: „Wo ist die Mutti?“ usw.. Dann hab’ ich gesagt:

13 „A., jetzt ist Schluss, jetzt wird geschlafen!“ Dann kriegt sie halt noch ein

14 Buch und ein bisschen das Licht an und dann liest sie eigentlich selber so

15 ein bisschen was. Also, was heißt liest, sie schaut sich das Buch an und er-

16 zählt dazu. Und dann kam sie rüber gerannt, haut sich hin und was sollst

17 du dann machen?

18 M: ... ich sag: „A., jetzt ist Schluss. Jetzt gehst du in dein Bett und dann kom-

19 me ich noch mal zu dir, wenn die L. schläft.“ Das ist ja praktisch Tür an Tür.

20 Da hat sie halt mit dem Buch so rumgeschwurschtelt und da habe ich ge-

21 sagt: „Gut, dann nehme ich dir das jetzt weg und mache das Licht aus und

22 dann kannst du dich kümmern.“

23 V: Da war sie richtig ..., da ist sie völlig panisch zu mir ins Wohnzimmer ge-

24 kommen: „Mama, Mama, die Mama ist weg, Papa, die Mama ist weg!“ Ich

25 sage: „Die ist bei der L.“ „Nein, nein, die ist weggerannt, das habe ich ge-

26 nau gesehen.“ Da war sie so hysterisch, weil sie echt geglaubt hat, die Mut-

27 ti ist weggerannt. Die war völlig aufgelöst, konnte sich kaum noch beruhi-

28 gen. Also das ist wirklich ganz selten.

29 E: Aber so die Bindung zwischen Mutti und der A. ist doch recht intensiv,

30 nicht? Das ist so eine Sache, woran man merkt, da ist noch ganz viel Fest-

31 halten da.

32 M: Ja, dann hab’ ich sie auch immer ...

33 V: Jetzt kommt das manchmal durch, diese Eifersucht.

01 M: Ja schon, aber wenn sie z. B. bei uns schlafen will, manchmal kommt sie
02 halt nachts mit zu uns, dann sag' ich ja auch, ok., aber nicht gleich von
03 vornherein mit bei uns schlafen. Und die L. darf das aber! Die A. liegt ja
04 gleich nebenan und das finde ich halt, na ja, ein bisschen ... Da bin ich selber
05 mit meinem Gewissen nicht im Reinen. Dass sie halt extra schlafen muss
06 und wie soll ich das einem Kind rüberbringen?

07 V: Das spürt sie auch so ...Aber das hat ja keinen Zweck, ich bringe meistens
08 die A. ins Bett, dann lese ich ihr meistens wieder eine Geschichte vor. Sie
09 hat ein Hochbett, dann nehmen wir ein Buch mit hoch, was sie sich vorher
10 aussucht, und dann lesen wir was vor, eine Geschichte, meistens was frei
11 Erfundenes. Sie macht die Vorgabe, was will sie hören, und dann fängt sie
12 auch so an, dass sie mir eben erzählt, meistens so eine Art Rollenspiel. Sie
13 ist das Baby und ich bin meistens die Frau H., erstaunlicherweise, oder die
14 Mutti und ich muss sie betüteln, dass sie eben das Baby ist, sie also auch
15 mehr die Geborgenheit, die Zuwendung einnimmt, weil die L. eben so viel
16 bekommt und sie will das genauso haben. Sie spielt das dann nach, dass
17 sie eben das Baby ist oder ich muss es mal sein und ich dann heulen und
18 dann spielt A. die Mutti.

19 E: Da kann ich Sie vielleicht auch ein Stück weit beruhigen, also dieses mit
20 dem Rollenspiel, das ist jetzt gerade in dem Alter ganz intensiv.

21 V: Das macht auch Spaß.

22 E: Im Kindergarten kann ich das auch beobachten, da ist die A. immer mit
23 einbezogen und der O. ist mit dabei. Das ist so ein bisschen Bedingung.
24 Und dann bilden sie die herrlichsten Rollenspiele. Mutter, Vater, Kind, das
25 ist ganz wichtig, im Moment. Jeden Tag, immer wieder variiert, manchmal
26 auch immer wieder die gleiche Abfolge, also da ist die A. auch immer mit
27 dabei.

28 M: Das ist ihr ja auch extrem wichtig. Wir erzählen dann auch viel über Tier-
29 park und sind auch dort und wenn dann dort bei einer Sau oder bei den
30 Kühen ... „Wo ist denn da der Papa?“ Also, das ist immer wieder Mutter,
31 Vater, Kind, diese Abfolge, was anderes kann sie gar nicht verstehen.

32 E: Mm, ihre kleine heile Welt, die sie zu Hause erlebt, da ist die Mutti, da ist
33 der Vati, die sind beide für uns da. Da hab ich noch mein Schwesterchen.
34 Also im Kindergarten ist es so, wenn sie erzählt, erzählt sie gern und viel

01 von L. Und dann habe ich aber nicht das Gefühl das da irgendwo eine
02 Eifersucht rüberkommt, sondern richtiger Stolz, und die Mutti ...Letztens
03 war es doch so: Sie mussten einen Arzttermin machen, wegen der L., weil
04 sie Schnupfen hat ... Also alle Sachen, die mit L. zusammenhängen, da
05 ist für mich immer ein Stolz erkennbar. Und nicht: Oh, die Mutti hat keine
06 Zeit.

07 V: Nee, so ist es auch nicht. Wenn sie eben merkt, so bestimmte Situationen,
08 z. B. ich spiele mit L. auf dem Fußboden, lege mich daneben, sieht die A.,
09 obwohl sie gerade spielt, kommt ran, legt sich zwischen uns. Dann sagt sie,
10 wenn ich sage: „Warte mal, setz dich hierhin.“ „Nein, ich will jetzt hier lie-
11 gen!“ Genau dazwischen. Dass sie eben auch im Mittelpunkt ist. Dass sie
12 nicht denkt, hier, sie ist irgendwo außen vor.

13 M: Ja, sie ist aber auch viel bei mir und der L. Früh z. B., da ist es so, dass sie
14 nicht nur bei mir liegen will, sondern bei mir und der L., zwischen uns.

15 V: Sie kümmert sich aber auch gut. Sie streichelt dann und steckt den Nuckel
16 rein.

17 E: Wenn sie mit der L. die A. abholen oder bringen und die anderen Kinder
18 kommen, dann merkt man: Das ist meine Schwester und ihr dürft alle mal
19 gucken, aber das ist meine Schwester. Und ich darf ihr mal den Nuckel ge-
20 ben. Und dann geht sie besonders lieb mit ihr um. Also, was heißt beson-
21 ders, ich nehme es so wahr, dass sie eine richtig enge Beziehung zu L. hat.

22 V: Wobei sie in Rollenspielen meistens von ihrem Bruder spricht. „Ich habe
23 einen Bruder.“ Erstaunlicherweise ist es immer der Bruder.

24 M: Ja das war schon wo ich schwanger war, war die L. immer der Bruder.

25 E: Naja, das würde auch in ein Entwicklungsgespräch reinpassen, aber eher
26 in die familiäre Richtung. Gerade weil wir auch beim Erzählen sind, muss
27 ich sagen, dass ich bei A. beobachten kann, dass sie sehr ausdauernd
28 erzählen kann und richtig zusammenhängend auch von der zeitlichen Ab-
29 folge her, dass sie da wirklich schon enorm weit ist. Bei der Sprache zum
30 Mittel fällt mir auf, dass sie eine leichte „s“ Schwäche, das Lispeln hat. Sie
31 ist aber auch erst drei geworden. Man sagt eigentlich, man kann bis vier
32 Jahre schauen, je nach dem, was der Kinderarzt sagt. Aber ich habe bei
33 vielen Kindern erlebt, dass sich das von selber gegeben hat.

34 V: Wir auch, also auch mein Kumpel, der Logopäde ist ... meistens gibt sich

01 das alleine.

02 E: Ja, also wenn sie das auch selber mitbekommen haben, wir schauen, dass
03 wir das im Auge behalten?

04 M: Und das „G“ und das „K“.

05 V: Aber eigentlich kann sie es ja. Ist halt eine Frage der Situation.

06 E: Genau, so würde ich das auch sagen. Es ist so eine Art Bequemlichkeit, es
07 spricht sich leichter. Ich habe viele Kinder in der Gruppe, wo diese kleine
08 Faulheit da ist. Aber wenn sie es bewusst machen sollen, dann können sie
09 es nachsprechen. Und dann ist meistens ein Knackpunkt da, wo sie es von
10 sich aus ganz normal reden, als wäre es selbstverständlich. Wie gesagt, sie
11 ist gerade erst drei geworden. Aber so vom Erzählen her ist es sehr emotio-
12 nal.

13 V: Das finden wir auch.

14 E: Wirklich sehr gefühlsbetont. Also wie sie letztens von den Schweinchen er-
15 zählt hat, heißt sie Berta?

16 M: Gisela.

17 V: Und Gertrud.

18 E: Genau, da hat sie alle mitgerissen und die Kinder haben gefragt: „Und was,
19 und erzähl doch mal!“ Da kann sie die anderen auch so richtig mitreißen.

20 V: Und da weiß sie auch die Namen, erstaunlicherweise. Sie wusste, welche
21 Sau Ferkel hatte, wie die heißen, was ist alles neu im Tierpark, wo Küken
22 waren, die sie mal gestreichelt hat. Da war sie vielleicht zwei Jahre, voriges
23 Jahr zu Ostern. Das merkt sie sich echt gut.

24 E: Das beobachte ich auch. Die Merkfähigkeit ist sehr gut entwickelt. Beson-
25 ders beim Lernen der Liedtexte, weil sie es momentan sehr beschäftigt
26 oder Gedichte. Zwei, drei mal haben wir das besprochen und beim dritten
27 und vierten Mal macht sie das mit. Ich weiß nicht, nimmt sie manchmal was
28 mit nach Hause und sagt sie das dann, z.B. „Mausekätzchen“?

29 V: Tischsprüche.

30 E: Nein, das ist keiner.

31 V: Aber das war auch nicht schlecht. Da war sie ganz stolz. Alle mussten ru-
32 hig sein und dann hat sie ihren Spruch gesagt, und jetzt so: „Ich hab schon
33 gesagt.“ Obwohl sie es noch gar nicht gesagt hat. Und dann müssen wir
34 halt ohne Essen.

01 E: Das ist momentan ein bisschen ruhiger geworden. Da muss ich dazu sa-
02 gen, weil ich angefangen habe, ... ich habe doch diesen kleinen roten Es-
03 senwagen, da dürfen sich die Kinder jetzt selber nehmen. Sie gucken, wie-
04 viel, was möchte ich essen. Und es dauert natürlich auch dementsprechend
05 lange, bis wir dann durch sind. Und dann haben wir es jetzt so gemacht,
06 wer sein Essen geholt hat, dem wünschen wir alle guten Appetit. Und dann
07 passen sie auch besonders auf, auch die anderen, dass ich es zu jedem
08 auch extra noch einmal sage. Und dann kam auch schon oft von A.: „Du
09 hast mir nicht Guten Appetit gesagt!“ Dann fangen sie eben schon allein an
10 zu essen und dann ist der Tischspruch mittags etwas hinten runter gefallen.
11 Aber ich finde es wunderschön zu beobachten, wie sie anfangen, einzu-
12 schätzen, welche Menge schaffe ich, nehme ich mir lieber weniger und hole
13 dann noch einmal nach. Und A. ist auch ganz begeistert dabei und weiß
14 auch schon gut einzuschätzen, was schafft mein Bauch und was nicht.

15 M: Und das mit dem Kosteklecks, das macht sie auch immer. Bei Marmelade
16 oder Honig, also früh die Milch mit Honig, da sagt sie: „Ein Kosteklecks
17 brauch ich noch.“ Das finde ich voll niedlich.

18 V: Und das Eigenartige ist, wenn man sagt: „A. pass auf!“, dann saut sie voll
19 rum. Und wenn man sie machen lässt, Kakao in die Milch, oder Milch ein-
20 gießen. Oder sie macht auch selber Flaschen auf, hält die Flasche fest,
21 macht sie selber auf, und gießt sich selber ein. Da ist sie ganz stolz drauf.

22 E: Aber das stimmt, das habe ich auch schon wahrgenommen. Sie braucht
23 ihre Ruhe und dann ist sie auch genau. Wenn sie merkt, dass sie beo-
24 bachtet wird, und dass jemand bewusst auf sie guckt, dann ist es vorbei.
25 Also sie lässt sich zu nichts wirklich drängen. Das war heute auch wieder
26 richtig beispielhaft für die A., mit dem Sprechen auf das Aufnahmegerät, wo
27 sie dann ...: „Nein das will ich nicht!“ Dann hat sie so ihr ...: Wenn ich dich
28 nicht angucke, dann siehst du mich nicht. Also praktisch so eine Strategie
29 für sich entwickelt, zu zeigen: Hier ist Stopp für mich!

30 V: Mm, mm...

31 E: Ich finde es gut, dass sie es so macht, dann kann man sehen: „Hier ist eine
32 Grenze, du gehst zu weit, lass mir bitte Zeit.“ Bei vielen Kindern kann ich
33 das nicht so wahrnehmen.

34 M: Aber wie ist das denn jetzt z. B., jetzt nicht bei Fremden, aber z. B. wenn

01 jetzt die Oma, die begrüßt sie dann nicht, und dreht sich auch so weg. Also
02 dann greife ich schon ein, also das ist doch dann aber auch richtig? Oder?
03 Sie kennt sie ja! Und mal gucken, was passiert, wenn ich sie nicht begrüße.
04 E: Und sehen sie das dann am Gesichtsausdruck? Ob da wirklich eine Angst
05 dahinter steckt oder eher ...
06 V: Na, eher so frech, schelmisch.
07 M: Ja.
08 V: Wahrscheinlich, dass sie darauf wartet, dass jemand was sagt und sie da-
09 zu drängt.
10 E: Ich denke, bei der A. kann man gut beobachten, ist es eine echte Angst
11 oder ist es einfach ein Austesten. Inwieweit sagt jetzt jemand was, oder
12 nicht. Kann ich mich hier durchsetzen? Das passt auch ganz hervorragend
13 in das Alter rein.
14 V: Also, wenn sie richtig Angst hat, will sie meistens auch hochgenommen
15 werden. Da kommt sie gleich an: „Papa, Mama!“ Bei lauten Geräuschen
16 oder anderen großen Gerätschaften.
17 M: Eigentlich nur bei Lärm.
18 E: Dort ist vielleicht wichtig, dass Mutti und Vati mit dabei sind, als Bezugs-
19 personen. Wenn sie weiß, ich bin sicher. Im Kindergarten, denke ich, ist sie
20 da noch ein Stück weit zurückhaltender. Gerade auch die Geschichte mit
21 dem Weihnachtsmann. Das hat sie ja richtig intensiv und emotional sehr
22 beschäftigt. Und das war gut, dass wir darüber gesprochen haben. Damit
23 wusste ich genau, und auch Frau P., wie man sich vorsichtig annähert. Und
24 wir haben es gemeinsam richtig gut auf den Weg gebracht. Sie hatte die
25 Zeit gehabt und man hat ihr versucht, die Angst zu nehmen, nicht durch
26 Überzeugen oder Einreden, sondern sie hat die Erfahrung für sich selbst
27 gemacht: Dass der Weihnachtsmann ein ganz lieber ist. Und man hatte das
28 Gefühl, es fallen ihr richtig Steine vom Herzen.
29 V: Das Witzige war ja, dass sie, ... sie hatte zwar Angst gehabt, wusste aber,
30 es gibt Geschenke und sich selber hat sie Mut zugesprochen, dass der
31 Weihnachtsmann ihr Freund wäre, Geschenke bringt den Kindern und das
32 er nicht böse ist, sondern alt ist, hat einen langen Bart und hat sich selber
33 Mut zugeredet, aber innerlich eine große Angst vor dem Weihnachtsmann.
34 Aber so richtig extrem, nee?

01 M: Mm, mm, Also das Schöne war dann, in der Pferdescheune, da kam dann
02 zum Schluss der Weihnachtsmann und sie hat die ganze Zeit die Puppe
03 auf den Arm gehabt und ist dann zum Weihnachtsmann gegangen.
04 E: Schön, das freut mich. ... Ja, und beim logischen Denken, also gerade,
05 wenn ich Geschichten vorlese, wir schaffen meistens kein ganzes Buch
06 und dann versuche ich, das was wir am Tag zuvor gelesen haben, zu wie-
07 derholen. Und bei der A. ist es ganz oft, dass sie sofort antworten kann und
08 es auch gerne sagen möchte. Wenn ich dann Fragen stelle, warum, wieso
09 und weshalb, dann merkt man richtig, wie sie überlegt, und dann kommen
10 Sachen raus, wo ich denke: Hoppla, ja hast du eigentlich Recht, da hab ich
11 nicht daran gedacht.
12 V: Gestern auch, da musste ich das Baby spielen, sie war die Mutter und hat
13 mir ein Buch vorgelesen, ein Buch mit Bildern und erzählt zu diesen Bildern
14 eine Geschichte. Und dann hat sie Kindergarten gespielt und hat gesagt:
15 „So und jetzt sind wir gespannt, was morgen dran kommt.“
16 E: Mm, ich höre mich gerade wieder. Ich find' das aber phantastisch. Sie ist
17 dabei ganz überlegt und aufmerksam, also da hat sie wirklich auch Aus-
18 dauer, für Sachen, die sie wirklich interessieren.
19 V: Das hat sie jeden Abend, das Geschichte vorlesen. Schon seit langer Zeit,
20 nicht?
21 M: Mm.
22 V: Das sagt auch die Ärztin bei der Untersuchung, dass man merkt, dass sie
23 wenig Fernsehen guckt und viel vorgelesen bekommt. Weil sie eben recht
24 weit ist in der Entwicklung.
25 E: Mm.
26 V: Was die ganzen Testsachen angeht, die sie da macht. Wie gesagt, das ist
27 jeden Abend, da kriegt sie Geschichten vorgelesen, erzählt selber welche.
28 E: Ja ansonsten, was die Bereiche Grobmotorik, Feinmotorik, Bewegung an-
29 geht, ich sage es einfach mal so, da ist die A. absolut normal entwickelt.
30 Aufgefallen ist mir bei ihr, dass sie, ich weiß nicht, ob es vielleicht nur mit
31 ihrer Aufregung zusammenhängt, dass die Bein- und Fußstellung beim
32 Laufen nach außen geht.
33 V: Kann sein, das ist bei mir auch so.
34 E: Aber das ist nicht immer. Jetzt letztens ist es mir aufgefallen, als der O. Ge-

01 burtstag hatte und sie ihn holen ging. Da war sie aufgeregt, hat sich ge-
02 freut, vielleicht war es ja auch eher ein Kokettieren.

03 V: Was sie ziemlich häufig macht, ist dieses Steifmachen. Wenn sie sich auf
04 den Boden schmeißt.

05 E: Dazu kann ich jetzt nichts sagen.

06 V: Sie ist einfach so, wenn sie auf dem Fußboden spielt ...

07 M: Das ist eigentlich nur abends, wenn sie müde ist.

08 E: Sie macht das schon bewusst?

09 V: Ja.

10 E: Wahrscheinlich um zu gucken, inwieweit ich meinen Körper vielleicht be-
11 herrschen kann? Das ist auch interessant.

12 V: Das macht sie aber auch schon lange, nicht? Schon seit, so ... Der Arzt
13 sagt auch, das ist so eine Art Macke, irgendwann einmal angewöhnt.

14 E: Und geht wieder vorbei.

15 M: Das macht sie im Kindergarten nicht?

16 E: Nein, überhaupt nicht. ... A. ist ja Linkshänderin und wir haben jetzt extra in
17 der Gruppe zwei Linkshänderschere, eine für die M. und eine für A. und
18 dann wissen sie genau, die nehmen nur sie und da kommt auch schon:
19 „Wo ist die Linksschere?“ ... Das ist jetzt schon mit System, so wie sie
20 schneidet, nicht mehr dieses wahllose Durcheinanderschneiden. Sie kommt
21 auch sehr gut mit der Schere klar.

22 V: Das macht sie zu Hause auch gerne.

23 M: Und das mit dem Links wird auch nicht mehr umgeschult?

24 E: Ich nehme es im Kindergarten so wahr, dass A. wirklich Linkshänderin ist.
25 Sie macht fast ausschließlich alles mit Links. Es gab eine Zeit, wo ich mir
26 nicht ganz sicher war, ob sie noch wechseln wird. Aber das war ganz zum
27 Anfang, als sie neu in die Gruppe gekommen ist. Da hat sie z. B. beim Es-
28 sen immer noch gewechselt. Aber jetzt isst sie ausschließlich mit Links.
29 Und beim Essen ist auch genau zu beobachten, was sie schon sagten:
30 Wenn ich Ruhe habe, klappt das auch. Gerade das mit der Sauberkeit.
31 Aber wenn es hektisch wird, dann muss es schnell gehen und wenn die
32 ersten sich schon ausziehen, dann möchte ich zusehen, dass ich fertig
33 werde, dann ist es mit der Genauigkeit nicht so wichtig.

34 V: Das ist zu Hause eigentlich auch so.

01 M: Mm. Wenn sie kleckert, dann sagt sie jetzt: „Aber das ist nicht so schlimm
02 Mutti.“

03 V: „Ist ja nichts passiert. Das macht nichts.“

04 E: Gerade in solchen Situationen, wo sie ja manchmal tief traurig und be-
05 schämt war, dann auch zu Weinen anfing, wenn ihr so etwas passiert ist
06 und jetzt ist es so, dass es passiert und es ist erledigt. A. ist ein sehr sozial
07 engagiertes Kind, alle Ungerechtigkeiten, die andere angehen... Wie bitte?

08 V: Also gerade, wenn es um das Verteilen geht, muss jeder etwas abbekom-
09 men. Erst dann ist sie zufrieden, da guckt sie genau, ob alle etwas haben.

10 E: Gerade eben auch die Ungerechtigkeiten, das war heute auch wieder, ist
11 bei mir noch aktuell, da hatte der D. der K. was kaputt gemacht, da kam
12 nicht die K. zu mir. Die A. hatte das beobachtet: „Und du musst jetzt mal
13 mitkommen, und der D. hat das ...“ Ihr ist es ganz wichtig, das es anderen
14 gut geht. Sie nimmt das auch super wahr, ob es den anderen gut geht. Ob
15 die traurig sind, ob die lachen, das kann sie ganz genau einschätzen.

16 V: Das erzählt sie auch teilweise zu Hause, also so Geschichten aus dem Kin-
17 dergarten. Was passiert ist, wer sich den Kopf gestoßen hat ...

18 E: Und stellt ihre Bedürfnisse immer ein Stück zurück. Oder nimmt sich ge-
19 konnt aus brennslichen Situationen oder wo es Konflikte geben könnte, her-
20 aus. Also, so nehme ich das im Kindergarten wahr.

21 M: Also, zu Hause ist das glaube ich ein bisschen anders. Da ist sie oftmals
22 bockig.

23 V: Mm, das stimmt schon. Bockig, aber nicht aggressiv.

24 E: Sie spielt momentan sehr viel mit O., sie gucken Bücher an und sie redet
25 auch mit O., und erzählt, was die Tiere fressen, sicherlich hat O. die Füh-
26 rungshand, aber wenn sie dann losplappert, dann nimmt sich O. auch zu
27 rück und dann hört er ihr auch zu. ... Ich habe für A. auch eine kleine Lern-
28 geschichte geschrieben, wenn sie möchten, können Sie sich das gern
29 durchlesen, wo man auch merkt, wie ehrgeizig sie sein kann. Ehrgeizig und
30 ausdauernd.

31 M: Ich staune immer, wenn sie unbedingt was haben will, was sie dann für
32 Kräfte entwickelt. Das kleine Mädels, wo nimmt sie die Kraft her, da irgend-
33 etwas rumzurücken, durch die Gegend zu schieben, wie z. B. beim
34 Schneeschieben mit Papa.

01 V: Sie ist ja auch gewitzt. Wenn sie teilweise Aufträge erhält, die ihr nicht pas-
02 sen, hat sie eigentlich immer das letzte Wort. Wenn sie z. B. irgendetwas
03 wegräumen soll. Sagt sie z. B.: „Ich habe schmutzige Hände oder ich muss
04 auf L. aufpassen“ oder „Ich kann jetzt nicht weg.“ oder so ungefähr, nicht?
05 M: Mm, aber eigentlich richtig gute Ausreden. Also sie kann sich immer gleich
06 irgendetwas überlegen, warum sie etwas nicht soll. Und dann kommen
07 praktisch unsere Worte wieder mit, wenn sie sagt: „Man soll das mit drecki-
08 gen Händen nicht anfassen.“
09 V: Bei der Oma hat sie ein Glas umgeschmissen, da hat sie gesagt: „Das war
10 der Geschirrspüler.“ Also immer um keine Ausrede verlegen.
11 E: Also ich kann von meiner Seite aus sagen, dass die A. sich im Kindergar-
12 ten wohlfühlt. ... Neuen Situationen nähert sie sich mit Abstand, das gilt
13 auch für fremde Personen. ... Ich kann sagen, dass ich ein gutes Verhältnis
14 zu A. habe und ...
15 V: Sie schwärmt auch viel von Ihnen, erst war es die Frau P. und jetzt Sie.
16 E: Ja, das war auch ein Teil, der sich erst langsam verlagern musste, wo wir
17 auch den Kindern viel Zeit gelassen haben und ja auch die Möglichkeit hat-
18 ten, das sehr offen zu gestalten und ich merke, jetzt in dem Moment, dass
19 sie mir sehr viel erzählt und auch wartet, wenn ich mal keine Zeit habe, und
20 dann aber auch ihre Geschichte zu Ende erzählen will. Sie ist dann auch
21 ausdauernd, fühlt sich wichtig und möchte mir auch sagen: „Du pass mal
22 auf, jetzt bin ich dran und jetzt möchte ich gerne, dass du mir zuhörst.“ Ge-
23 duldig aber auch mit gewissem Druck.
24 V: Zu Hause auch.
25 E: Dinge, um die ich mir Sorgen machen müsste, kann ich keine erkennen.
26 V: Na, da ist noch die Haut, ihre komische Neurodermitis und ihre Warzen, die
27 wir morgen entfernen lassen werden, aber momentan geht's mit der Haut.
28 E: Ich merke auch genau, wie ausführlich sie mit A. darüber sprechen. Sie er-
29 zählt mir: „Das muss die Mutti wieder eincremen und das muss ich der Mut-
30 ti dann auch sagen.“
31 V: Sie sieht erstaunlicherweise auch ein, dass sie bestimmte Dinge nicht es-
32 sen darf.
33 M: Wir halten aber auch unser Essen, was diese Sachen angeht, in Grenzen.
34 E: Im Kindergarten passen auch die anderen Kinder schon bewusst mit auf,

01 was die A. essen darf, und was nicht. Und die A. ist eine sehr beliebte
02 Freundin. Auf Grund ihrer ausgeglichenen Art und ihrer Ruhe, die sie aus
03 strahlt, heißt es oft z. B.: „Ich will heut neben der A. schlafen.“ Aber A. und
04 O. kann momentan niemand trennen. Und sie sagt dann auch: „Nein, ich
05 schlafe neben O.“. Also in Situationen, wo sie wirklich sicher ist, weiß sie
06 auch zu sagen: „Nein, will ich nicht!“

07 M: Ich zweifle manchmal an mir selber, ob ich es richtig mache ...

08 V: Dazu muss ich mal sagen, man muss auch mal, es ist ja nichts schlechtes,
09 wenn die Kinder nicht permanent angebrüllt werden. Die A. hat ja bei uns
10 nichts auszustehen. Sie merkt, wenn ich laut werde, ist die Grenze erreicht,
11 da funkt es dann, das weiß sie ja auch.

12 E: Das erleben die Kinder im Kindergarten genauso, dass die Stimme von der
13 Erzieherin mal lauter wird. Und da auch kein Bitte mehr da ist, sondern wir
14 machen das jetzt so, und das geht jetzt nicht anders! Die Kinder wissen
15 worum es geht, die Kinder wissen wo die Grenze ist und die kommen auch
16 gut damit klar.

17 V: Grenzen, die die Kinder nicht kennen, können sie auch nicht akzeptieren.

18 E: Gewisse Grenzen wollen die Kinder, mahnen sie sich auch gerade viel-
19 leicht mit solchen Versuchen, zu überschreiten, ein. Das sie erst mal gu-
20 cken möchten, wieweit kann ich gehen und dass du mir aber sagst, halt
21 hier ist Stopp: „Ich kann mich auf Dich verlassen.“

22 V: Man kennt das ja selber, wenn man keine Konsequenzen zu befürchten
23 hat, das ist es eben egal.

24 E: Ich habe den Eindruck, dass sich ihre Erziehung mit der Kindergarten ganz
25 gut ergänzt. Auch Fehler gegenüber den Kindern einzugestehen, wenn
26 man auch mal sagen kann: „Das war mein Fehler und es tut mir leid.“ Wa-
27 rum soll man das Kindern gegenüber nicht auch tun können? Es sind ge-
28 nau so kleine, eigenständige Persönlichkeiten, wie wir Erwachsenen.

29 V: Ich sag ja dann auch: „ich wollte dich nicht so anschreien, das war nicht so
30 gemeint.“ Und dann ist sie auch wieder zufrieden. Na?

31 E: Gut, schönen Dank für das Gespräch.

